

- es gilt das gesprochene Wort!-

**Grußwort von Marlene Mortler MdB
Drogenbeauftragte der Bundesregierung**

**Methamphetaminkonsum ('Crystal Meth'), seine
Folgen und Antworten für die Praxis**

**Jahrestagung
6. November 2015, Allianz-Forum
Berlin**

Anrede

Liebe Kollegen des Deutschen Bundestags,
lieber Amtskollege Dr. Franz Pietsch aus dem Nachbarland
Österreich,
liebe Sucht- und Drogenkoordinatoren aus den Bundesländern,
liebe Fachreferentinnen und Referenten, insbesondere die
weitgereisten Experten aus den USA, Australien und – etwas
näher – aus Großbritannien,
liebe teilnehmenden Gäste aus ganz Deutschland,

Seien sie alle herzlich begrüßt zu meiner Jahrestagung hier im
schönen „Allianz Forum“ nahe des Brandenburger Tors.

Es ist eng im Saal und das zeigt, dass ich mit der Thematik des
Kongresses ein Problem anpacke, das die Fachwelt und die
Öffentlichkeit wirklich umtreibt.

Als ich mein Amt als neue Drogenbeauftragte zu Beginn des
Jahres 2013 antrat, fand ich eine seltsame Ausgangslage vor. In
meinem Wahlkreis wurde ich schon seit einiger Zeit konfrontiert
mit dem sprunghaften Aufkommen des Konsums einer Substanz,
die man zwar aus den USA oder Asien kannte, deren Konsum
aber in Europa – außer in Tschechien und Slowakei - noch sehr
neu war: Methamphetamine, besser „Crystal Meth“, weil diese

Substanz in kristalliner Pulverform auf dem Markt war. In ersten Gesprächen mit Suchtexperten auf Bundesebene wurde jedoch auch deutlich, dass diese Problematik tatsächlich noch nicht über die Grenzregionen nahe der tschechischen Grenze hinaus verbreitet war und bislang – Gott sein Dank – auch noch kein ‚Überschwappen‘ einer Welle in Sicht ist. Gleichwohl ist ‚Crystal Meth‘ auch in einigen Großstädten bereits angekommen.

Ich habe mir daher früh vorgenommen, auf die Risiken einer Ausweitung des Konsums aufmerksam zu machen. Im Grenzgebiet zu Tschechien hatte sich ‚Crystal Meth‘ in Windeseile ausgebreitet. Zunächst in Sachsen und dann auch in Städten und Dörfern im Nordosten Bayerns und in Thüringen und Sachsen-Anhalt. Das war in der Tat eine neue Erfahrung, dass der Konsum synthetischer Drogen nicht nur in großstädtischen Discotheken und Clubs stattfand, sondern bei uns zu Hause vor der Haustür in beschaulichen, ländlichen Gegenden. ‚Crystal Meth‘ ist billig, sein Reinheitsgehalt ist hoch, auch wenn die Herstellung in abenteuerlichen Küchenlaboren stattfindet unter Hinzuziehung von allen möglichen und unmöglichen chemischen Mixturen. Und die Wirkung ist für viele, überwiegend junge Konsumentinnen und Konsumenten, zunächst oft ‚überwältigend‘: sie erleben einen regelrechten Größenwahn, alles scheint zu gelingen, selbst als langweilig empfundene Tätigkeiten gehen flott von der Hand.

Diese Droge täuscht dem Konsumenten vor, dass er leistungsfähig ist, dass er Dinge schafft, die er nicht für möglich hielt, dass er hellwach ist und keinen Schlaf benötigt. Sie lässt Langeweile verschwinden und Hunger vergessen. Sie hilft jungen Frauen, ‚schlank‘ zu bleiben und den oft stressigen Alltag mit Kindern zu ertragen. Sie gaukelt vor, besseren Sex zu haben. Sie nimmt die Konsumenten sehr schnell in den Griff, so sehr, dass es kaum noch vorstellbar ist, das alltägliche Leben ohne diese Droge zu bewältigen.

Dann ist der fatale Kreislauf schon kaum noch zu stoppen und wenn der Konsum nun unterbleibt, fängt der Albtraum an: das unheimliche Verlangen, die Drogen wieder zu nehmen; Angstzustände bis hin zur Panik, jetzt auch *mit* der Droge. Oft schlägt die Panik in Aggression um; tiefe Depressionen, ja Verzweiflung, greift um sich, wenn die Droge fehlt; aber wenn sie da ist, ist trotzdem die Angst da. Der Körper lässt nun das Signal los: ‚ich kann nicht mehr‘, bis zur totalen Erschöpfung! Nicht mehr tagelang Wachsein, sondern tagelang schlafen! Auf der Haut bilden sich Pickel, der Juckreiz wächst und mitunter entsteht das Gefühl, dass unter der Haut Tiere krabbeln. Die Zähne beginnen zu faulen.

Der Traum wird zum Albtraum.

Spätestens jetzt wird unbedingt Hilfe benötigt, allein schafft man es nicht mehr, rauszukommen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Ich habe mich in meiner Funktion als Drogenbeauftragte der Bundesregierung entschlossen, zu handeln. Was muss getan werden in der Prävention und in der Behandlung? Wie können wir von internationalen Erfahrungen lernen? Wie können wir Panikmache vermeiden, aber auch Gleichgültigkeit und die trügerische Hoffnung, *„bei uns wird das schon nicht passieren“*?

Ich habe mich mit Vertretern der Suchtkrankenhilfe, mit den betroffenen Bundesländern und mit ehemaligen Konsumenten getroffen, um zu beraten, wie wir mit dieser Herausforderung umgehen können.

Ich habe mich gemeinsam mit dem Bundesgesundheitsminister und Landesgesundheitsministern dafür eingesetzt, dass die Ausgangsstoffe für die Herstellung von Methamphetamin – wie Chlorephedrin, wie Pseudoephedrin und Ephedrin – europaweit besser kontrolliert werden, damit Medikamente, die diese Stoffe enthalten, nicht benutzt werden können, um daraus ‚Crystal Meth‘ herzustellen.

Ich habe mich erfolgreich bei den Haushaltsverhandlungen im letzten Jahr dafür eingesetzt, dass der Bund mehr Geld zur Verfügung stellt. Damit konnten wir eine Reihe von Projekten zur

Prävention und frühzeitigen Behandlung fördern. Die ersten Ergebnisse werden uns heute vorgestellt. Ich habe auch international renommierte Experten aus Australien, den USA und Großbritannien eingeladen, damit sie uns von ihren Erfahrungen berichten, denn bei ihnen existiert das Methamphetaminproblem schon länger.

Ich darf unsere ausländischen Gäste, die von weit her nach Berlin gekommen sind, herzlich begrüßen.

Ich habe die Bundesärztekammer und das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin gebeten, eine Expertengruppe einzurichten, um einen Leitfaden für medizinische und psychosoziale Behandlung einer Methamphetaminabhängigkeit nach dem aktuellen Stand der wissenschaftlichen Evidenz zu erarbeiten. Ich danke allen beteiligten Akteuren für ihre Arbeit und freue mich, dass die erste Fassung heute vorgestellt werden kann.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Wir sollten die heutige Tagung dazu nutzen, uns fachlich auszutauschen, aber auch ins Gespräch zu kommen über die Frage, wie können Suchtentwicklungen verstanden und verhindert werden in einer Gesellschaft, die süchtiges Verhalten, wenn auch nicht intendiert, fördert.

Wir werden heute spannende Präsentationen hören und sehen, von Expertinnen und Experten, die sich intensiv mit Fragen der effektiveren Prävention und Behandlung einer Methamphetaminabhängigkeit befassen und ihre Erfahrungen vorstellen. Diese Erfahrungen können Sie in den Arbeitsgruppen vertiefend diskutieren.

Ich bin sehr gespannt auf diese Diskussionen.

Und am Ende der Tagung werden wir wichtige Leitgedanken zusammentragen, um dieses Problem besser in den Griff zu bekommen und Menschen, die unter der eigenen Abhängigkeit oder der ihrer Angehörigen leiden, helfen.

Denn eines ist sicher: Crystal Meth verspricht am Anfang viel, und hält am Ende nichts. Es wird immer ein Alptraum daraus.